

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

ich habe lange mit mir gerungen, ob es das Risiko wert ist. Wildfremde Menschen werden mich auf der Straße ansprechen, werden mich kritisieren oder, noch schlimmer, ignorieren. Aber sei es drum, frisch vorangeschrieben: In der Ihnen vorliegenden oder -vorstehenden aktuellen Ausgabe des Newsletters geht es um - Inhalte. Ich verstehe, wenn Sie nun den Bildschirm schließen, ab- oder wegschalten. Keine Diskussion auf der Meta- oder Meta-Meta-Ebene. Kein entspanntes mentales Zurücklehnen und Schwadronieren über das Wie, sondern ein Ringen um die Sache. Eine Zumutung.

Es ist sicherlich bereits deutlich geworden, was den Funken zum schlagartigen Überlaufen des Fasses führte: Das Rezo-Video „Die Selbsterstörung der CDU“ erweckte mich aus meiner selbst auferlegten Zurückhaltung. Es hat mich dreierlei gelehrt: Zum einen hat sich bei mir der Eindruck verstärkt, dass ich ästhetisch mit der Jugendsprache weiterhin fremde. Zum anderen zeigt mir die Überraschung darüber, dass ein mehr oder weniger Jugendlicher meint, Jugendlichen ein 55-minütiges politisches Argumentationsvideo zumuten zu können, dass die systematische Unterschätzung junger Menschen weiterhin grassiert.(1) Man hätte allerdings schon lange wissen können, dass junge Menschen nicht per se unpolitisch sind, sondern teils andere Wege des Politisch-Seins gehen. Ein soziologisch gut begründetes Mantra des Jugendforschers Klaus Hurrelmanns seit Jahren.

Und angesichts der Tatsachen, dass nichts beschrieben wurde, das nicht hätte bereits gewusst werden können, dass keine neuen Argumente vorgebracht wurden, dass

S
E
L
B
S
T
B
E
Z
Ü
G
L
I
C
H
K
E
I
T

die Fakten und die wissenschaftlichen Analysen offen zugänglich sind, angesichts dessen also, das Altbekanntes dargeboten wurde, ist es offensichtlich, dass die Art der Darbietung entscheidend für die öffentliche Wahrnehmung war. Das Wie, nicht das Was stand zur Debatte, obgleich letzteres sehr wohl ausreichend Stoff zur Diskussion geboten hätte. So hat auch kaum jemand über das elfseitige PDF-Antwortschreiben der CDU auf die im Video erhobenen Vorwürfe gesprochen. Thematisiert wurde lediglich, ob PDF eine angemessene Form der Antwort auf ein Youtube-Video sei. Lesen – oh, wie old school.



Don Carlos Erstausgabe

Im Don Carlos findet sich die vom Marquis an den König gerichtete, bis heute ergreifende Bitte:
„Geben Sie Gedankenfreiheit“. – (Sich ihm zu Füßen werfend.)

Es geht nicht um Trivialisierung von Sätzen auf Weltliteraturniveau. Aber lassen Sie mich angesichts der allumfassenden Herrschaft der medialen Öffentlichkeit paraphrasieren. „Sire, gebt Inhalte.“ Immerhin helfen Inhalte, Meinungen zu bilden und nicht bloß Meinungen zu äußern.

Aber Don Carlos ist eben auch deswegen Weltliteratur, weil vieles ohne Probleme auf die heutige Situation zu passen scheint: Auf die Aufforderung des Marquis folgt im Don Carlos folgender Satz:

König (überrascht, das Gesicht weggewandt und dann wieder auf den Marquis geheftet).

Sonderbarer Schwärmer!

Demütigst grüßt Ihr
Thomas Ebers

1) Von Jugendlichen wird man übrigens auch darauf hingewiesen, dass es Videos solcher Art (vielleicht nicht ganz so lang und vielleicht nicht unter einem so gut zu vermarktenden Titel) durchaus häufiger im Netz zu finden sind. Auf eine Verlinkung zu dem Video von Rezo wird an dieser Stelle verzichtet, weil so die Klickzahlen nochmal erhöht werden könnten, was die mediale Debatte über die Mediale Debatte weiter anheizen könnte.

PS:

Genauso wenig, wie junge Menschen zu apolitischen Menschen abgestempelt werden können, nur weil

ältere Menschen deren politische Aktivitäten als solche nicht verstehen, darf man sie auch nicht einfach zu der Gruppe der Uninformierten zählen. Auch wenn sie offenbar häufiger keine Bücherregale ihr Eigen nennen, heißt dies nicht, dass sie darum auch die Inhalte der potenziell in diesen Regalen vorfindbaren Bücher nicht kennen.

Darauf jedenfalls macht der Medienwissenschaftler Christoph Engemann von der Bauhaus-Universität Weimar aufmerksam: „Die haben eine große Neugier und eine große Energie, sie machen es nur halt anders.“ (2)

2) [Hier geht es zur Quelle.](#)

PPS:

Der Rat für Kulturelle Bildung hat mittels einer aktuellen repräsentativen Umfrage unter 12- bis 19-Jährigen zur Nutzung kultureller Bildungsangebote herausgefunden, dass Jugendliche YouTube-Videos ganz selbstverständlich als Hilfsmittel für ihre Lern- und Bildungsprozesse hinzuziehen. (3) Mit 61 Prozent nutzen zwei Drittel aller Jugendlichen Youtube. Nur WhatsApp hat mit 91 Prozent einen noch höheren Verbreitungsgrad. Die Aussagen der Jugendlichen deuten auf ein hohes Aktivierungs- und Motivationspotenzial solch audiovisueller Medien hin. Allerdings stehen sie in den Augen der Jugendlichen nicht in Konkurrenz zur Schule, in der die persönliche Beziehung zu Mitlernenden und Lehrenden hervorgehoben wird. Es geht also nicht um entweder – oder. Es geht darum, mögliche Synergien formeller und informeller Lerngelegenheiten auszuschöpfen. Hierauf sind aber - so ein Fazit der Studie – Bildungsinstitutionen wie die Schule nicht vorbereitet und auch nicht eingerichtet. Gelernt wird eben nicht nur für das, sondern gerade auch im Leben.

3) Rat für Kulturelle Bildung e. V. (2019): [JUGEND / YOUTUBE / KULTURELLE BILDUNG. HORIZONT 2019.](#) Studie: Repräsentative Umfrage unter 12- bis 19-Jährigen zur Nutzung kultureller Bildungsangebote an digitalen Kulturorten. Mit einer Position von Prof. Dr. Benjamin Jörissen, Essen.

PPPS:

Was das Leben so lehrt, scheint übrigens nicht mehr sonderlich positiv zu sein. Zumindest deutet eine Analyse von rund 6.000 Songtexten von Charthits aus den Jahren zwischen 1951 und 2016 darauf hin. Der Computerwissenschaftler Lior Shamir hat diese Texte per Algorithmus auf linguistische Ausdrucksformen von Emotionen untersuchen lassen (4): Freude und Zuversicht wurden über die Jahre weniger, Furcht, Wut und Traurigkeit nahmen zu. Wer weiß, wozu es gut ist: Pessimismus bedeutet ja nicht einfach nur, ein Glas halbvoll zu sehen, sondern beinhaltet eben auch das Bedauern darüber und somit implizit den Wunsch, die fehlende Hälfte aufzufüllen.



4) David Robson: [Is pop music really getting sadder and angrier?](#) 14. May 2019, BBC

PPPPS:

Das Nachschenken gelingt im Übrigen insbesondere dann gut, wenn die Vorstellungskraft imaginieren kann. Erfahrung reicht oft genug nicht hin, die Kraft für die notwendige Aktivität entfalten zu können. Gut, dass neuen Erkenntnissen der Kognitionsforschung am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften zufolge unsere Einstellungen nicht nur durch Erfahrungen, sondern auch durch Vorstellungen beeinflusst werden. Lernprozesse müssen also nicht ausschließlich auf das faktisch Begegnende gründen. (5) So lassen sich vielleicht fehlende ermutigende Erfahrungen durch Imaginationen wettmachen. Wenn Vorstellungen Berge versetzen können, dann deswegen, weil sie Berge abtragen helfen und das Blickfeld öffnen.

5) Werden beispielsweise Orte mit von mir geschätzten Personen verbunden,

Anmerkungen zum Schluss

Der Philosoph Philipp Hübl ("Die aufgeregte Gesellschaft") hat in einem Interview mit der Zeitschrift Forschung & Lehre 6/19 das Bahn(Comfort)Abteil als Ablösung der früheren Intellektuellen-Cafés bezeichnet. Mit der Digitalisierung sei es in den Cafés rund um den Prenzlauer Berg ruhig geworden. Jeder blickt in sein Smartphone. In den Zugabteilen sei es anders, hier käme es schnell zu interdisziplinären Austausch. Dennoch: Nicht jedes Gespräch von Gelehrten ist ein gelehrtes Gespräch. Deswegen ist das Ruheabteil der Deutschen Bahn weiterhin eine Option.

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

Juni/Juli 2019

Ein sehr interessanter Beitrag über das Grundgesetz und der Liebe zu Sparta findet sich ganz aktuell unter **vierzworei: Sind Sie lakonophil? Dann überdenken Sie das! Das Rätsel zum Grundgesetz**

überall

Freitag, 14.06.2019, 19:30 - 21:15 h
Philosophisches Café im Kloster Frenswegen
Wie frei ist der Mensch?

Nordhorn

Wir alle machen Pläne für unser Leben, überlegen, was als Nächstes zu tun ist. Wir verstehen uns als Autor unserer eigenen Biographie. Aber hin und wieder beschleicht einen das Gefühl, getrieben zu werden, deneigenen Gefühlen ausgeliefert zu sein, von

seinen Wünschen und Begierden beherrscht zu werden.
Was heißt es eigentlich, frei zu sein? Reicht es schon,
tun und lassen zu können, was man will? Im Rahmen
eines freien Gesprächs wird zu untersuchen sein, ob
Freiheit Ansprüche an uns stellt, mit Anstrengungen
einhergeht und alles andere als natürlich ist

Samstag, 15.06.2019, 13:00- ca. 15:00 h

Neuss

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich

Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das
Verweilen. Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth,
Übergänge
und Rückzugsorte.
Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt
Treffpunkt am Kassenhaus des Museums



Auf Wiedersehen

Der Denkkettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine
Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkkettel von 4 2 3 mehr erhalten
möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

**Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig
ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.**

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.

|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*